

## Sprachförderung nach der U7 (ab dem 24. Monat)

von Prof. Dr. Ute Ritterfeld

Die Sprachentwicklung von Kindern verläuft sehr uneinheitlich. Nach Abschluss des zweiten Lebensjahres können die meisten Kinder schon mehr als 50 Wörter sprechen. Verstehen können sie sogar noch wesentlich mehr. Doch manchen Kindern fällt gerade der Spracherwerb besonders schwer. Es könnte sein, dass Ihr Kind zu dieser Gruppe von Kindern gehört. Denn auch Ihr Kind spricht weniger als die meisten gleichaltrigen Kinder. Die Chance, dass es seine Verspätung ganz von allein aufholt, beträgt ungefähr 50 Prozent. Es könnte aber auch sein, dass Ihr Kind zu derjenigen Gruppe von Kindern gehört, die eine besondere Förderung benötigen wird. Wir können nicht voraussehen, ob Ihr Kind es allein schafft oder Ihre Hilfe braucht. Doch wenn Sie ihm jetzt Hilfe anbieten, hat Ihr Kind die besten Voraussetzungen, sprechen zu lernen.

### Möchten Sie Ihrem Kind dabei helfen, die Sprache zu lernen?

#### Sie können wirklich etwas tun:

Ihr Kind hat zwar die angeborene Fähigkeit, seine Muttersprache zu erwerben. Aber das setzt auch voraus, dass Sie mit Ihrem Kind *sprachförderlich* sprechen. Je mehr Hilfe Sie Ihrem Kind geben, desto leichter wird ihm der Spracherwerb fallen.

Sprache zu lernen ist nämlich eine der schwierigsten Aufgaben für kleine Kinder. Nachahmen allein reicht bei Weitem nicht aus, um eine Muttersprache zu erwerben. Spracherwerb bedeutet vor allem, dass das Kind die grammatischen Regeln lernen muss, auf denen unsere Sprache aufbaut. Doch wie kann das Kind wissen, was ein Wort ist oder wo Anfang und Ende eines Satzes sind? Es lernt diese Dinge durch die Art und Weise, *wie* Sie mit ihm sprechen.

Die wichtigste Regel ist dabei, Ihre Aufmerksamkeit *und* die des Kindes auf denselben Sachverhalt oder Gegenstand zu richten. Stellen Sie sich vor, Sie besitzen beide eine Taschenlampe. Versuchen Sie, die Lichtkegel Ihrer beiden Lampen übereinander zu schieben. Das bedeutet, dass Sie und Ihr Kind sich in dem Moment mit derselben Sache beschäftigen. Dann ist die Bedingung optimal, Ihrem Kind Sprache anzubieten.

### Schieben Sie Ihre „Lichtkegel“ übereinander, bevor Sie sprechen.

Jetzt kommt es darauf an, nicht nur einzelne Wörter zu sprechen, sondern kleine Geschichten. Stellen Sie sich vor, dass Sie einzelne Wörter mit Sprache ‚umkreisen‘: Statt nur auf eine Ente zu deuten und „Ente“ zu sagen, können Sie eine kleine Geschichte daraus machen: „Guck mal, eine Ente, eine gelbe Ente. Was macht die Ente denn da? Ob sie ins Wasser springen will? Was meinst Du, ob die Ente wohl schwimmen kann?“ usw. Mit dieser Umkreise-Technik bieten Sie dem Kind das Zielwort „Ente“ wiederholt an und gleichzeitig zeigen Sie Ihrem Kind, dass Enten gelb sind, ins Wasser springen und schwimmen können. Dadurch kann das Kind sein *Sprachverständnis* erweitern und Bausteine für die eigene *Sprachproduktion* herausfiltern.

### „Umkreisen“ Sie einzelne Wörter durch Geschichten!

Ihr Kind wird vielleicht versuchen, ein einzelnes Wort nachzusprechen und dabei Fehler machen: z.B. „der hat das da reingetet“ statt „reingetan“. Vermeiden Sie, Ihrem Kind das falsche Wort nochmal vorzusprechen (z.B. „nein, das heißt nicht getut!“), sondern bieten Sie ihm einfach das richtige Wort an: „Ja, der hat das da reingetan“. Ihr Kind lernt *nicht* durch Kritik, sondern durch ein *wiederholtes* korrektes sprachliches Angebot.

**Kritisieren Sie Ihr Kind nicht für seine Fehler.  
Bieten Sie ihm lieber das richtige Wort nochmal an!**

Ein Kind lernt Sprache dann am besten, wenn es viel spricht. Schaffen Sie ihm die Möglichkeit. Beobachten Sie, welche Fragen Sie an Ihr Kind richten. Fragen, die von dem Kind nur ein einzelnes Wort als Antwort verlangen (z.B. „was ist das?“ oder „Wie heißt das?“) sind wenig hilfreich. Stellen Sie deshalb Fragen, die es zu mehr Sprechen auffordern. Das gemeinsame Betrachten von *Bilderbüchern* eignet sich hierfür besonders gut: „Was passiert denn hier?“ Wenn das Kind etwas sagt, können Sie nachfragen, z.B.: „Warum ist die Ente ins Wasser gesprungen?“ oder „Wo hat sich der kleine Bär versteckt?“

**Ermuntern Sie Ihr Kind zum Sprechen!  
Fragen Sie nach!**

Bilderbücher sind hervorragend geeignet, um Ihrerseits Sprache anzubieten. Hier gilt dasselbe Prinzip wie für das Kind: Einzelne Wörter sind nicht genug. Bilden Sie kleine *Sätze*, beschreiben Sie, wie die Dinge aussehen und was passiert. Greifen Sie das auf, was das Kind sagt und fügen Sie selbst noch etwas hinzu. Wenn das Kind zum Beispiel „Auto“ sagt, so können Sie es zu einem kleinen Satz erweitern „Ja genau, ein rotes Auto“.

**Fügen Sie selbst Sprache hinzu!**

Gerade dann, wenn Sie den Eindruck haben, dass Ihr Kind mit der Sprachentwicklung hinterherhinkt, sollten Sie Ihr Angebot *nicht* einschränken. Ihr Kind braucht dasselbe wie andere Kinder, nur eben mehr davon. Auch wenn es oft nicht auf Ihre Frage reagiert, bleiben Sie dabei, es immer wieder zu fragen. Geben Sie nicht nach, von Ihrem Kind Sprache zu verlangen.

**Lassen Sie nicht locker: Ihr Kind braucht Ihre Sprachangebote!**

Der Alltag von Eltern ist oft sehr anstrengend. Es ist deshalb nicht möglich, sich in jeder Situation auf das Kind einzulassen. Oftmals stehen andere Ziele im Vordergrund, und auch Bedürfnisse der Eltern haben ihre Berechtigung. Doch selbst wenn Sie ein angespanntes Leben führen, können Sie in Ihren Alltag kleine Inseln einbauen, in denen die sprachförderliche Kommunikation mit Ihrem Kind im Vordergrund steht. Diese ‚Sprachinseln‘ können durchaus von kurzer Dauer sein. Hauptsache, Sie können sich dabei ganz aufeinander einlassen.

**Ziehen Sie sich mit Ihrem Kind immer wieder auf Ihre gemeinsame  
Sprachinsel zurück!**